



... wer bin ICH?

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Es ist eben nicht damit getan, dass man die scheinbar banale Frage: „Wer bin ich?“ damit beantwortet, dass man sagt: „Schau doch mal auf Deinen Personalausweis!“ Nein nein, diese Frage gehört zusammen mit der nach der Entstehung unseres Universums zu den Grenzbereichen des menschlichen Strebens nach Erkenntnis. Der Philosoph Thomas Metzinger meint sogar, dass diese Frage für viele das letzte große Rätsel überhaupt sei und die größte theoretische Herausforderung der Gegenwart.

Wie schwer hat sich schon Goethes Dr. Faustus getan mit der Übersetzung des Neuen Testaments, wo er zunächst formuliert „Am Anfang war das Wort!“ Schon merkt er, dass er zu kurz gesprungen ist und korrigiert sich „Am Anfang war der Sinn!“ Dann fragt er sich „Ist es der Sinn, der alles wirkt und schafft?“ und schreibt: „Am Anfang war die Kraft.“ Und dann hilft ihm der Geist und er zerschlägt sozusagen diesen ganzen „Gordischen Knoten“ und schreibt: „Am Anfang war die Tat!“

Bei der Frage nach dem ICH, werden gleich einige weitere Fragen angestoßen: Woher kommt mein Bewußtsein? Wohin geht meine Seele? – Wir wissen, dass sich auch die Wissenschaft – Philosophen, Theologen, Psychiater, Neurobiologen – lange und immer wieder mit dem komplexen Thema „Bewusstsein“ befassen. Und Erklärungsmodelle gibt es einige.

Man sagt das immer wieder so leichtfertig dahin: Der Mensch ist das einzige Wesen mit einem „selbstreflexiven Bewusstsein“. Und da kommt der Begriff der menschlichen Intelligenz ins Spiel, die weit über eine künstliche Intelligenz hinausgeht, die zwar auch neuartige Situationen bewältigen kann durch problemlösendes (gelerntes!) Verhalten, ebenso über „Try and Error“ und Lernen an Erfolgen, die sich zufällig einstel-

len. Aber Maschinen können allenfalls Schlussfolgerungen ziehen – Menschen denken. Und Denken ist das freie Kombinieren wahrgenommener Sachverhalte. Menschen haben eben ein selbstreflexives Bewusstsein - Maschinen nicht. In diesem Umfeld wurzelt auch die Frage nach dem ICH – vor allen Dingen nach dem eigenen ICH.

Deshalb mögen viele enttäuscht sein, die von außen an die Frage herangehen, und die nach dem Mechanismus suchen, der das ICH erzeugt – nach dem neuronalen Code. Sie müssen zu dem Ergebnis kommen, dass das ICH eine Illusion ist.

Joachim Galuska, ärztlicher Direktor der Heiligenfeld Kliniken in Bad Kissingen sagt aus der Sicht der Neurobiologen: „Ich, Seele, Geist, Intelligenz oder Bewußtsein (sein) nur Modelle eines Gehirns von sich selbst.“ Das ICH sei wesentlich mehr als bislang beschrieben wurde. Das Gehirn sei lediglich die biologische Struktur. Was darinnen wohnen mag, hat Rilke in einem Gedicht beschrieben:

*„Durch alle Welten reicht der eine Raum:
Weltinnenraum. Die Vögel fliegen still
Durch uns hindurch. O der ich wachsen will,
Ich seh' hinaus und in mir wächst ein Baum“*

Und wenn Goethe sagte „Gefühl ist alles,“ so meinte er, dass Fühlen und Denken eins sei. Und er dichtete:

*„Was wär ein Gott, der nur von außen stieße
Im Kreis das All am Finger laufen ließe!
Ihm ziemt's, die Welt im Innern zu bewegen,
Natur in sich, sich in Natur zu hegen,
So dass, was in ihm lebt und webt und ist,
Nie seine Kraft, nie seinen Geist vermisst.“*

Herzlich Ihr